

H. OTTEN, MARBURG

Ritual bei Erneuerung von Kultsymbolen
hethitischer Schutzgottheiten

Seit der ersten Darstellung über "Hethitische Götter nach Bildbeschreibungen in Keilschrifttexten" (C. G. von Brandenstein, MVAeG 46, 2; 1943) und der systematischen Zusammenfassung des darin Gebotenen für die Göttertypen von H. G. Güterbock, Orientalia NS 15, 1946, 482 ff. stehen Fragen nach den Formen, unter denen das Göttliche Verehrung fand, im Blickpunkt des archäologischen und religionshistorischen Interesses. Der Jubilar selbst hat im Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung II 144 ff. zu diesem Thema Stellung genommen. So darf hier auf einen Text hingewiesen werden, der von 'Kultschilden' als solchen Symbolen des Göttlichen handelt und gar aufzeigt, wie diese Embleme nacheinander verschiedene Gottheiten versinnbildlichen, wobei bezeichnenderweise alte Kultgegenstände der Hauptstadt dann in der Provinz, und zwar unter einem neuen Namen, weiter in Gebrauch bleiben.

Die Tafel Bo 2393 + Bo 5138 liegt etwa in ihrer oberen Hälfte vor: Vs. Kol. I mit 31 Zeilen, der linke Rand mit noch zwei Zeilen Text und fünf Zeilen des Kolophons; Kol. II, III und IV sind in entsprechender Länge, aber im ganzen schlechter erhalten¹⁾. Für sie ist auf die spätere Edition zu verweisen, lediglich Kol. I und die Tafelunterschrift seien hier behandelt.

- Bo 2393 + Bo 5138 Vs. I
- [ma-a-an ŠA?] D Zi-it-ha-ri-ja Ú D LAMA URU Ha-te-en-zu-ua
 2 [II K] UŠ kur-šu-uš EGIR-pa ne-e-u-ua-ah-ha-an-zi
 ma-a-an I-NA MU IX KAM ma-a-na-aš ku-ua-pí ku-ua-pí
 ne-ua-ah-ha-an-zi
 4 me-hur Ú-UL du-uq-qa-a- ri
-
- nu ma-ah-ha-an II KUŠ kur-šu-uš GIBIL TIM ŠA D Zi-it-ha-ri-ja
 6 Ú ŠA D LAMA URU Ha-te-en-zu-ua ú-da-an - zi
 na-aš-kán I-NA É KUŠ kur-ša-aš an-da pí-e-da-an-zi
 8 na-aš-ta II KUŠ kur-šu-uš LA-BI-RU-TIM kat-ta da-an-zi
 nu pí-e-da-an du-uq-qa-a-ri A-NA A-ŠAR DINGIR LIM-pát
 10 a-ua-an kat-ta GIS KAK HI. A ua-al-ha-an-te-eš nu-uš a-pí-ia
 ga-an-kán-zi
-
- A-ŠAR DINGIR LIM ma II KUŠ kur-šu-uš GIBIL TIM ga-an-kán-zi
 12 na-aš-ta ma-a-an URU Ha-at-tu-ši EZENxŠE HI. A hu-u-da-a-ak
 kar-pa-an-ta-ri na-aš-ta II KUŠ kur-šu-uš TIL TIM pa-ra-a
 14 hu-u-da-a-ak ne-ja-an-zi ma-a-an EZENxŠE HI. A -ma za-lu-
 ga-n [u-an-] zi
 nu ma-a-an ITU I KAM na-aš-ma ITU II KAM pa-iz-zi
 16 II KUŠ kur-šu-uš TIL HI. A -ma-kán I-NA É kur-ša-aš-pát an-da
 ga-an-kán-te- eš
-
- 18 ma-ah-ha-an-ma-kán EZENxŠE HI. A kar-pa-an-ta-ri
 na-aš-ta II KUŠ kur-šu-uš TIL TIM pa-ra-a QA-TAM-MA
 ne-an-z[i]

- 20 nu ŠA D Zi-it-h[a-ri-ja] KUŠ kur-ša-an TIL I-NA URU Tu-u-hu
 [-up-pí-ja]
 p[í]-e-da-an-zi na-an-kán ma-ah-ha-an URU Ha-at-tu-ša-az
 KÁ. GA [L]
- 22 kat[-t]a ar-nu-an-zi na-an-za-kán KUR-ja an-da D LAMA
 KUŠ kur-ša[-as]
 hal-zí-iš-ša-an-zi ŠA D LAMA URU Ha-te-en-zu-ua-ma
 KUŠ kur-ša-a[n TIL]
- 24 I-NA URU Dur-mi-it-ta pí-e-da-an-zi na-an-kán ma-ah-ha-a[n]
 KÁ. GAL a-šu-ša-áš kat-ta ar-nu-an-zi nu-uš-ši-kán
 ŠUM-ŠU []
- 26 ar-ha dä-an-zi na-an-za-an D LAMA URU Za-pa-ti-iš-ku-ua
 hal[-zi-iš-s] a-an- zi
-
- 28].
- linker Rand, Kolophon
- 3 URU Ha-at-tu-ša ?-] az ma-ah-ha-an ŠA D LAMA URU Ha-te-en-
 zu-ua KUŠ kur-ša-an TIL-RA
- 4 n] a-an ŠA D LAMA URU Za-pa-ti-iš-ku-ua
 KUŠ kur-ša-an i-ia-an-zi
- 5 -] zl²⁾ an-da uk-tu-u-ri-pát A-NA EZENxŠE I-NA
 URU Dur-mi-it-ta
- 6 -] ta ar-ha-ja-an EZE [NxŠE] Ú-UL ku-in-ki
- 7 [i]-en- zi

Vs. I

- [Wenn man die zwei] Kultschilder der Gottheit Zitharija und der Schutzgottheit
- 2 von Hatenuwa wieder erneuert,
<und> ob man im neunten Jahre oder wann auch immer sie erneuert,
- 4 - der Zeitpunkt ist ohne Belang:
- Sobald man die zwei neuen Schilder der Gottheit Zitharija
- 6 und der Schutzgottheit von Hatenuwa herbeibringt, schafft man sie ins "Haus der Schilder" hinein.
- 8 Dann nimmt man die zwei alten Schilder ab; die Stelle ist von Bedeutung: unterhalb der Stelle der Götterstatue selbst
- 10 sind die Pflöcke eingeschlagen, und ebendort hängt man sie auf.
<Am> Ort der Götterstatue hängt man die zwei neuen Schilder auf.
- 12 Wenn dann in Hattuša die Feste sogleich begangen werden, schickt man die beiden alten Schilder
- 14 sogleich hinaus. Wenn die Feste sich aber verzögern und <inzwischen> ein oder zwei Monate vergehen,
- 16 <bleiben währenddessen> die zwei alten Schilder im "Haus der Schilder" aufgehängt.
- 18 Wann aber die Feste begangen werden, schickt man die beiden alten Schilder ebenso hinaus.
- 20 Den alten Schild der Gottheit Zitharija bringt man fort nach Tuhu[ppija.]
Nachdem man ihn aus Hattuša, aus dem [] Tor
- 22 hinabgeleitet <hat>, nennt man ihn im Lande "Schutzgott des

Schildes".

- Den [alten] Schild der Schutzgottheit von Hatenuwa
- 24 bringt man nach Durmitta. Nachdem man ihn <aus> dem ašuša-Tore hinausgeleitet <hat>, nimmt man ihm seinen Namen
- 26 fort und nennt ihn "Schutzgott von Zapatiškuwa".

Kolophon

- 3 Wenn [man] den alten Schild der Schutzgottheit von Hatenuwa aus [Hattuša]
- 4 [herausbringt] und ihn zum Schild des Schutzgottes von Zapatiškuwa macht
- 5 ... zum beständigen Fest in Durmitta
- 6 ... gesondert ein Fest feiert man nicht.

Z. 1 Die Gottheit Zitharija gehört nach E. Laroche, Recherches 40 zum alten protohettischen Pantheon und wird als "dieu protecteur" bezeichnet, steht also der anderen genannten Gestalt des "Schutzgottes von Hatenuwa" nahe, wie auch 846/f Rs. 8 f. beide nebeneinander nennt. KUB XIX 39 II 2 heißt es gar ausdrücklich in den Annalen des Muršiliš (A. Götz, MVAeG 38, 1933, 165) "Dann zog ich nach Hatenuwa, der Stadt der Gottheit Zitharija". IBoT III 11 Z. 5 D LAMA Ha-li-en-zu-ua, mit dem fürs Protohettische bekannten Wechsel t/l im Ortsnamen. So auch Bo 2863 Vs. 1 URU Ha-li-jn-zu-ua-aš neben Zitharija (Z. 4), in einem Bildbeschreibungstext, der demnächst von Frau Dr. L. Jakob-Rost vorgelegt werden soll.

Z. 2 KUŠ kurša-/D kurša- "Haut, Fell, Leder; Schild" nach J. Friedrich, HWb 118; auch von E. Laroche, Recherches 75 auf-

geführt als "peut-être une égide, une des formes de ^DLAMA".
Positiver noch H.Th. Bossert, Königssiegel 57 f.

Z. 7 É KUŠ kuršaš vielleicht weniger eigenes Gebäude als vielmehr ein Raum innerhalb des Heiligtums. 169/p III 18 f. nennt É KUŠ kur-ša-aš neben É hilamni "dem Torbau". Ferner belegt KUB XXII 27(IV 3, 12, 19, 35³⁾), wo Opferlieferungen ŠA É KUŠ kur-ša-aš-pát genannt werden und von kultischen Reisen des ^Dkurša-
die Rede ist, auch Zitharija wieder vorkommt (IV 14) und URU Ta-
aš-ha-pu-n[i] (IV 13) wie Bo 2393 + IV 17 ^DLAMA URU Ta-aš-ha-pu-
na, was unseren Text mit KUB VII 36 und IBoT II 69 verbindet.

Z. 9 AŠAR DINGIR ^{LIM}-pát, wobei die Partikel ausdrücklich auf die vorhergehende Ortsbestimmung Bezug nimmt. Nach J. Friedrich, HWb 267 DINGIR "Gott", so daß die hier gegebene Deutung "Götterbild, Götterstatue" (= DINGIR ^{LIM}-tar) nicht zweifelsfrei ist. Hinzu kommt die Möglichkeit einer adjektivischen Verwendung ("göttlicher Ort"), so daß mit Sicherheit nur von einem hervorragenden Kultplatz gesprochen werden kann, wo die Schilder aufgehängt sind.

Z. 20, 24 Die hier genannten Städte Tuhuppija und Durmitta dürfen als benachbart gelten. KBo IV 13 I 23 erscheinen nebeneinander Ankuwa, Durmitta, Tuhuppija, Zišparna und in der Hattušili-Biographie (A. Götze, MVAeG 29, 3; 1924) II 11 heißt es: Der Feind von Durmitta aber bedrängte das Land Tuhuppija; ebenso werden 1087/f Z. 11 ff. der ^{LÚ}AGRIG von Han[hana], Durmitta, Tuhuppija genannt (der "Verwalter" von Tuhuppija allein 682/f Rs. 6 mit Dupl. 1896/c Z. 12). Zu vergleichen ist auch die Reiseroute VBoT 68 = A. Götze, RHA I 18 ff. (Zalpuwa, Tuhuppija, Zišparna) und die Landschenkungsurkunde SBo I 2 (Tuhuppija Vs. 11, 18 neben Hanhana als Ort der Ausfertigung). Beide Orte, Tuhuppija (= Tuhpia) und Durmitta (= Turhumit, Turuhmit), sind bereits in den altassyrischen

Urkunden vom Kültepe bezeugt (s. E. Bilgiç, AfO XV 36 f.). Der Versuch einer Lokalisierung von Tuhuppija und Durmitta führte s. Zt. A. Götze, RHA I 26 vom Amasia weiter nördlich in Richtung auf Samsun, während er in einer neuen Untersuchung über die Wege Nord-Kappadokiens Tuhuppija in der Gegend von Çorum ansetzt⁴⁾. Dagegen glaubt Fr. Cornelius, RHA 57 S. 51 Tuhuppija mit dem römischen Tombe (heute Köhne)⁵⁾, viel weiter südlich identifizieren zu dürfen.

Z. 25 ašusaš steht einerseits wie hier in Verbindung mit "Tor": KUB II 3 III 47, XX 2 IV 24, X 9 I 9 ff., wo S. Alp, Beamtennamen 14 Anm. 1 übersetzt: "König und Königin kommen aus dem Tore des a. hinab." Auf der anderen Seite erscheint es neben weiterem Kultgerät in Aufzählungen wie KUB XII 8 I 8 f.: "zwei silberne Becher von 10 Sekel Gewicht, drei? ašusaš- aus Silber von 1/2 Sekel Gewicht" (im folgenden dann anscheinend gefertigt aus Bronze von 20 Sekeln); 336/f Vs. 2 f. I a-šu-ša-aš GUŠKIN URUDU, Vs. 6 f. II a-šu-ša-aš (a-šu-šu-uš) KUBABBAR (neben GI KAK. TAG "Pfeil"). Zum Schmuck einer Braut anscheinend gehörig [I TU-T]I-ID-DU KUBABBAR I a-šu-ša-aš KUBABBAR Bo 5585 III 16. - - Durch die Wortstellung weichen ab Torerwähnungen wie pu-uh-la-aš KÁ GAL-aš ABoT 6 Rs. 10 und ku-pa-al-la-aš KÁ. GAL-aš 132/h A 18.

Z. 26 Der "Schutzbott von Zapatiškuwa" erscheint wieder KUB VII 36 Rs. 15.

Alte protohettische Gottheiten lassen sich für Hattuša besonders im Staatskult feststellen. Sowohl Zitharija gehört zu diesem einheimischen Pantheon wie auch die "Schutzgottheit von Hatenuwa" (Ort lokalisierbar im Gebiet von Nerik: KUB VI 46 II 36 f. = Fr. Cornelius, Orientalia NS 27, 234). Wenn die Kultembleme schließlich nach Durmitta und Tuhuppija gebracht werden, so doch wohl,

weil diese Städte als Heimat jener Gottheiten galten und im proto-hattischen Gebiet lagen.

Es sieht dabei so aus, als ob diese Schutzgottheiten in Gestalt der "Kultschilde" Verehrung fanden, indem diese keine eigentlichen Kultgeräte waren, sondern selbst die Gottheit repräsentierten. Darauf deuten einmal die oben kurz angeführten Kultreisen des ^{D/KUS}kur-ša⁶⁾, zum anderen die Formulierungen im Text Z. 20 ff.: den alten Schild der Gottheit Zitharija nennt man nunmehr "Schutzgott des Schildes" und Z. 23 ff.: Den alten Schild der Schutzgottheit von Hatenuwa heißt man "Schutzgottheit von Zapatiškuwa". Das Kolophon sagt zwar genauer: Den alten Schild der Schutzgottheit von Hatenuwa macht man zum Schild des Schutzgottes von Zapatiškuwa -- aber die Formulierung des Textes ist sicher nicht nur als sprachlich-syntaktische Laxheit zu verstehen, sondern beinhaltet auch im Religiösen ein Ineinanderübergehen von göttlichem Attribut und Gottessymbol.

1) Starke Anklänge zu dem späteren Text weisen KUB VII 36, IBoT II 69 und Bo 4801 auf, ohne allerdings zur gleichen Tafel zu gehören; vgl. E. Laroche, Catalogue, RHA 60 Nr. 513.

2) Nach KUB VII 36 IV 4 wohl als pí-e-tum-ma-an-zi zu erg.

3) Zu IV 33 ff. ist 515/b Duplikat und gestattet die Textwiederherstellung:

33 lu-uk-kat-ti-ma-kán ma-ah-ḥa-an ^DUTU^{ŠI} I-NA ^{HUR.}SAG

Piš-ku-ru-nu-ua

34 ša-ra-a pa-iz-zi nu X MÁŠ.GAL IS-TU ^{E.}GAL ^{LÚ.(MES)}

SIPA pí-an-zi

35 hal-ku-eš-šar ŠA É ^Dkur-ša-aš-pát [LÚ^{MEŠ} É.] GAL
A-BU-BI-TI pí-an-zi (Dupl. da-an-zi)

36 EZENxŠE ITU^{KAM}-ia-aš-ši i-ja-an-zi nu I MÁŠ.GAL
IS-TU É.GAL (LÚ.MEŠ) SIPA pí-an-zi

37 ^DLAMA UR. MAH I-NA É UR. MAH [. . .]

4) RHA 61, 1957, 91 - 103; vgl. auch J. Danmanville RHA 59, Tafel S. 60.

5) Fr. Cornelius, Orientalia NS 27, 244.

6) Vgl. auch A. Goetze, Kleinasien² in Kulturgesch. d. Alten Orients (1957) S. 168, 165, wozu auf KUB XXII 27 IV 2 EZENxŠE nuntarrijašhaš verwiesen sei.